



INTERESSIERT Die Besucherzahl im Wohler Gebetsraum lag am «Tag der Moschee» weit über den Erwartungen. SAMUEL SCHUMACHER



KORANSCHULE Religionslehrerin Yasemin Duran unterrichtet als erste in der Schweiz auf Deutsch.



FÜHRUNGEN Hamit Duran erklärt das Zentrum.

«Wir brauchen Minarett nicht zwingend»

Die Wohler Moschee bot die Gelegenheit, neue Einblicke zu gewinnen und Vorurteile abzubauen

Als eine von neun mitwirkenden Aargauer Moscheen öffnete auch die Wohler Moschee an der Rigackerstrasse am Samstag ihre Pforten. Es konnte eine überwältigende Anzahl Besucherinnen und Besucher willkommen geheissen werden.

SAMUEL SCHUMACHER

«Als wir den Anlass vor rund einem Jahr zu planen begannen, kannten wir den Abstimmungstermin noch nicht», erklärte Hamit Duran, Sekretär des Verbands Aargauer Muslime. «Umso mehr freut es uns, so kurz vor diesem wichtigen Entscheid Gelegenheit zu haben, uns der Öffentlichkeit zu präsentieren und zu zeigen, dass wir überhaupt nicht so sind, wie uns manche Islamkritiker hierzulande haben wollen.»

Unterricht auch auf Deutsch

Gemeinsam mit seiner Frau Yasemin führte Hamit Duran die Besucher auf gut einstündigen Rundgängen durch das islamische Zentrum in Wohlen. Neben

einem Gebetsraum – der Moschee – gibt es im islamischen Zentrum auch eine Cafeteria, mehrere Büroräume und zwei Schulzimmer, in denen rund 60 Schulkinder an zwei Nachmittagen der Woche in Korankunde unterrichtet werden. Yasemin Duran ist eine von fünf Religionslehrerinnen, die sich um die Kinder kümmern. «Als einzige islamische Schule in der Schweiz führen wir den Unterricht vermehrt auf Deutsch durch», erklärte sie. Arabisch, das allen Muslimen als gemeinsame Gebetssprache dient, und Türkisch, das der grösste Teil der islamischen Gemeinschaft in Wohlen als Muttersprache spricht, spielten zwar weiterhin eine wichtige Rolle. «Uns ist es aber wichtig, dass die Kinder von Beginn an verstehen, um was es im Islam und im Koran geht. Deutsch als Unterrichtssprache ist dazu der richtige Weg», meinte Yasemin Duran.

In der Moschee im zweiten Stock des islamischen Zentrums begann derweil das Nachmittagsgebet. Die blau-weissen, mit arabischen Schriftzeichen versehenen Kacheln an den Wänden,

die farbig bemalten Balken an der Decke und die protzigen Kronleuchter sind typisch für den türkisch-orientalischen Stil, in dem die Wohler Moschee gehalten ist. Nach Möglichkeit trifft man sich hier bis zu fünfmal täglich, um gemeinsam zu beten. Zum Gebet ausgerufen wird im Treppenhaus. Einen professionellen Imam gibt es in Wohlen nicht. Während des Gebets versammeln sich die Männer vorne im Raum vor der Mihrab, der gegen Mekka gerichteten Gebetsnische. Die Frauen beten weiter hinten im Raum. Bei Grossanlässen überlassen sie die Moschee ganz den Männern und beten in einem separaten Zimmer. Das sei rein traditionell bedingt und habe nichts mit dem Wert der Frau zu tun, betonte Hamit Duran, der mit seiner Familie regelmässig in die Wohler Moschee kommt. Gerade was die Stellung der Frau betreffe, kursierten in der Öffentlichkeit zu viele Unwahrheiten, die dem Ruf des Islam hierzulande schaden, bedauerte er. «Mit Aktionen wie dem Tag der offenen Moschee hoffen wir deshalb, gegenseitige Begegnungen zwi-



NACHMITTAGSGEBET Die Männer stehen vorne im Raum, die Frauen sind im Hintergrund.

schen Muslimen und Nicht-Muslimen fördern und der verbreiteten Angst vor dem Islam entgegenwirken zu können.»

Minarett in Wohlen?

Sich gegenseitig besser kennen lernen konnte man nach dem Rundgang in der Cafeteria des islamischen Zentrums, wo die Freiämter Muslime ihren

Gästen gratis türkisches Gebäck, Kaffee und Tee servierten. Eine gute Gelegenheit, um Fragen zu stellen. Etwa jene nach dem potenziellen Minarett-Standort Wohlen. «Ein Minarett in Wohlen muss nicht sein», meinte Hamit Duran. «Wir sind bisher gut ohne ausgekommen und möchten niemanden verärgern.» Ähnlich sieht das auch Yasemin Du-

ran. «Ich hoffe, dass die weltoffene Schweizer Bevölkerung eines Tages von sich aus auf die islamische Gemeinschaft zukommt und sich mit uns über den Bau von Minaretten unterhält.» Dann könne man vielleicht auch den Standort Wohlen thematisieren. Im Moment sei das aber noch alles andere als dringend.

Umfrage

«Positiv überrascht von ihrer Offenheit»

Der Tag der offenen Moschee in Wohlen ist bei der Freiämter Bevölkerung auf grosses Interesse gestossen. Welche Eindrücke nehmen die Besucherinnen und Besucher mit nach Hause? Und wie würden sie zu einem Wohler Minarett? Die AZ Freiämter hat nachgefragt.

PATRICK STIRNIMANN (19), OBERWIL-LIELI



Vor meinem Besuch hier hatte ich ein sehr bruchstückhaftes Bild von Moscheen. Jeder hat etwas anderes erzählt. Der Tag der offenen Moschee war eine super Gelegenheit, selbst Einblicke zu erhalten. Der Raum ist sehr freundlich, die Menschen hier sehr offen. Es würde mich auch nicht stören, wenn die Muslime in Wohlen ein eigenes Minarett hätten.

MARGRITH BUSINGER (62), DOTTIKON



Ich empfand den Besuch als sehr positiv. Er hat mir gezeigt, wie offen und tolerant die Muslime hier sind und, mir klargemacht, wie viele Gemeinsamkeiten es unter den verschiedenen Glaubensgemeinschaften gibt. Gegen ein eigenes Minarett für die Freiämter Muslime hätte ich nichts einzuwenden.

HEINZ BUSINGER (59), DOTTIKON



Ich bin positiv überrascht. Die Ästhetik des orientalischtürkischen Gebetsraumes gefällt mir sehr gut. Äusserst positiv finde ich auch, dass die Freiämter Muslime ihre Moschee für alle Interessierten öffnen. Solange sie keinen Gebetsausrufer engagieren, dürfen sie in Wohlen von mir aus gerne auch ein Minarett bauen.

FLAVIO BOLLI (21), BREMGARTEN



Ich denke, dieser Tag hat das Verständnis für den Islam bei vielen Besuchern gefördert. Die Menschen hier sind sehr offen, die Moschee ist sehr schön ausgestattet. Schade ist nur, dass nicht das ganze Haus im orientalischen Stil des Gebetsraumes gestaltet worden ist.

ELISABETH STUTZ (86), WOHLLEN



Die Wohler Moschee ist sehr schön gestaltet. Der heutige Tag bot Gelegenheit, sich mit der islamischen Kultur und Religion auseinanderzusetzen. Genau das sollten wir tun, um die Toleranz füreinander zu fördern. Ich habe acht Jahre in Tunesien gelebt und gesehen, wie stark wir Christen und unsere Kirchen im dortigen Alltag präsent sind. Es gibt absolut keinen Grund, den Muslimen in Wohlen ein Minarett zu verbieten.